

Strukturen analysieren – Prozesse optimieren

Strategisches und nachhaltiges Bauen schafft Versorgungssicherheit



Bild 1. Im Tief- und Leitungsbau tätige Unternehmen stehen derzeit vor großen Herausforderungen Quelle: shutterstock/juerginho

Um die aktuell für die Umsetzung der politischen Agenda-Ziele wie Energiewende, Breitbandausbau und Digitalisierung benötigten Leitungsnetze schnell und zielorientiert um- und auszubauen, stehen die im Tief- und Leitungsbau (*Bild 1*) tätigen Unternehmen derzeit vor großen Herausforderungen. Denn immer noch gilt es einerseits, die über Jahrzehnte versäumten Investitionen in die unterirdischen Gas-, Wasser-, Fernwärme- und Abwasserleitungen nachzuarbeiten, andererseits sollen im Eiltempo leistungsfähige Infrastrukturen für die Versorgung mit Energie sowie zur Datenübertragung errichtet werden. All dies mit nicht ausreichenden personellen Kapazitäten und unter den erschwerten Rahmenbedingungen unstrukturierter und realitätsferner Zeit- und Prioritätenpläne. Darüber hinaus fehlen klare politische Rahmenbedingungen als Grundlage einer kontinuierlichen und planbaren Auslastung in den bauausführenden Unternehmen der Leitungsbaubranche. Ein Blick auf die Gesamtsituation am Markt verdeutlicht die Problematik.



Dipl.-Ing. *Susanne Hake*, Geschäftsführerin, Gütegemeinschaft Leitungstiefbau e. V., Berlin

Leistungsfähige technische Versorgungsnetze sind die Lebensadern einer hochentwickelten Industrienation wie Deutschland. Dabei sind nicht zuletzt der außerordentliche Stellenwert eines flächendeckend zur Verfügung stehenden Breitbandnetzes sowie die besondere Signifikanz einer uneingeschränkt sicheren Versorgung mit Gas, Wasser, Strom und Fernwärme in dem pandemiebedingten Ausnahmezustand der vergangenen Monate noch einmal deutlich zutage getreten.

Gerade vor dem Hintergrund der hohen gesellschaftlichen Relevanz dieser kabel- und leitungsgebundenen Infrastrukturen ist deren an den Grundsätzen von Qualität und Nachhaltigkeit orientierter, generationsübergreifender Ausbau und Erhalt eine der wichtigsten baulichen Aufgaben hierzulande. In Hinblick darauf setzen sich die in der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau organisierten Fachunternehmen auf Basis des RAL-Gütezeichens 962/2 Kabelleitungstiefbau

engagiert für ein qualitätsgerechtes Bauen ein. Um diese Weichenstellung in Richtung Qualität aber gerade angesichts der aktuell in großer Vielzahl geplanten Investitionen in die einzelnen Netze weiter konsequent voranzutreiben, gilt es, strukturelle Probleme der Branche zu analysieren, um das Zusammenspiel aller relevanten Akteure im Markt zu verbessern. Prozessoptimierung, Produktivitätssteigerung und realistische Ausbaupläne sind ganz klar mögliche Antworten auf die viel zu oft als Hindernis vorgeschobenen Kapazitätsengpässe der Branche und damit auf die Frage, wer die vielen neuen Netze alle bauen soll.

Energiekabel – Ausbau auf breiter Front

Die Länge des Stromnetzes in Deutschland hat in den letzten fünf Jahren um 57 000 km zugenommen. Dabei ist der unterirdische Verkabelungsgrad über alle Spannungsebenen hinweg gegenüber den Freileitungen noch einmal gestiegen und beträgt derzeit 82 %. Der hier bezifferte Zuwachs beträgt 1,5 Mio. km. Damit werden jährlich rd. 10 Mrd. € allein in das Strom-

netz investiert, davon rd. 7 Mrd. € für Aufwendungen und Investitionen in das Verteilnetz. Dieses zu weiten Teilen die Tief- und Leitungsbauindustrie betreffende investive Engagement übertrifft damit selbst die Ausgaben für den Bundesfernstraßenbau.

Digitale Infrastruktur – ist der Zeitplan realistisch?

Bis zum Jahr 2025 soll bekanntlich in Deutschland flächendeckend ein Gigabit-Netz von Weltklasse entstehen. Ausgehend von einer Zahl von rd. 16 Mio. Häusern, die noch einen Breitbandanschluss benötigen, müssen in den nächsten fünf Jahren voraussichtlich 60 bis 70 Mrd. € in den Ausbau einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur investiert werden. Bis zum Jahr 2025 stünden damit noch jährliche Investitionen von 13 bis 14 Mrd. € an. Diese Summe entspricht in etwa dem Jahresumsatz aller deutschen Leitungsbauunternehmen, die gleichzeitig für den nicht minder wichtigen Ausbau und Erhalt der Wasser-, Gas-, Fernwärme-, Strom- und Abwassernetze verantwortlich sind. Dies zeigt deutlich, dass der politisch vorgelegte Fahr-

plan praktisch nicht durchführbar ist. Selbst ein Zeithorizont von sieben Jahren ist angesichts des aktuellen Marktgeschehens derzeit eher unrealistisch.

Die Player im Markt – Ziele partnerschaftlich voranbringen

Die gute Kooperation aller relevanten Player der Branche ist eine wesentliche Grundlage eines verantwortungsvollen Netzausbaus und -erhalts. Denn nur wenn Bauunternehmen, ausschreibende Behörden und Versorgungsunternehmen gemeinsam lösungsorientiert an einem Strang ziehen, wird es möglich sein, die große Vielzahl der geplanten infrastrukturellen Projekte erfolgreich abzuarbeiten. Dies gilt zum einen für die zumeist als »Multi Utility«-Unternehmen organisierten Versorger der Energie- und Breitbandbranche, die auch andere unterirdische Infrastrukturen verantworten. Auf ihnen lastet der politische Druck, den Breitbandausbau und die Energiewende in kürzester Zeit zu bewerkstelligen. Die hierfür erforderlichen technischen Infrastrukturen sollen die Leitungstiefbauer errichten, die neben den großen politischen Megaprojekten

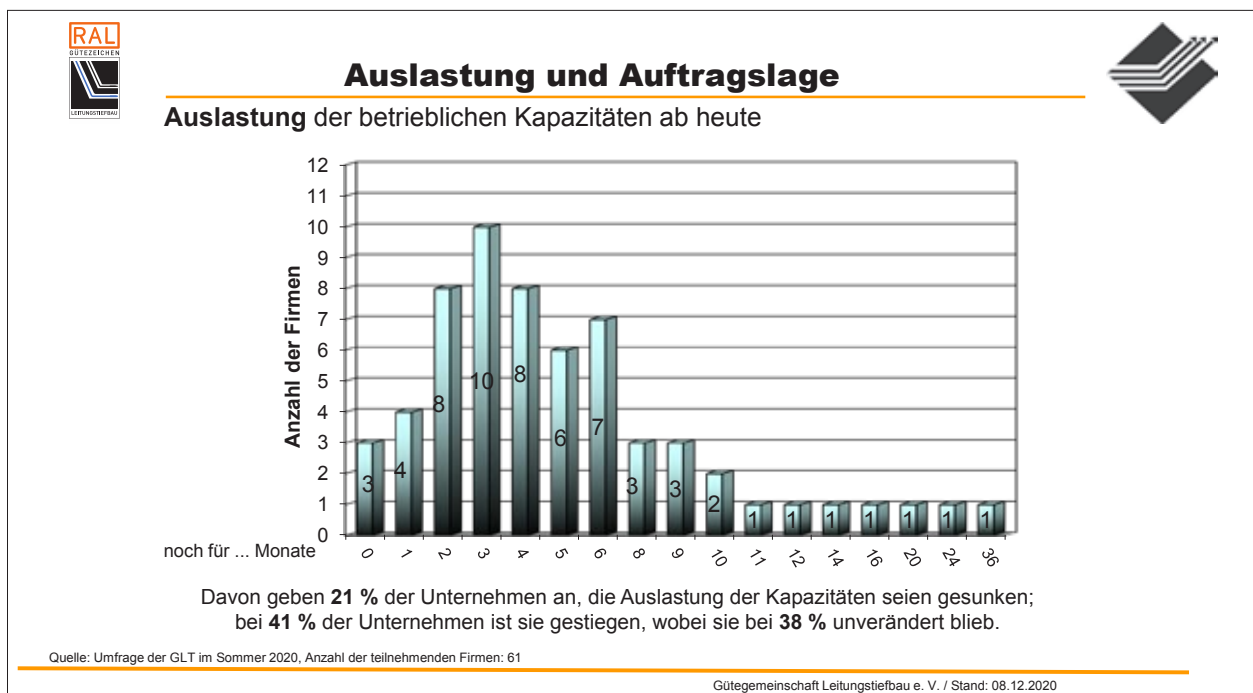


Bild 2. Die Unternehmen sind 2020 im Durchschnitt sechs Monate ausgelastet, das ist ein Monat weniger als noch 2019

auch die Gas-, Wasser-, Fernwärme- und Abwasserleitungen nicht aus den Augen verlieren sollen. Eine Parallelität von Bauaufgaben, die schwerlich alle gleichzeitig bewältigen werden können.

Hinzukommt als dritter Partner die Kommunen. Deren Anliegen ist es, ihren Bürgern sowohl schadensfreie oberirdische Straßen und Wege zur Verfügung zu stellen als auch ein schnelles Internet und hochwertige unterirdische Infrastrukturen. Dabei muss es aber stets der Anspruch der Behörden sein, dass der Leitungsbau normgerecht und nach den anerkannten Regeln der Technik ausgeführt wird. Hier stehen Kommunen im Sinne eines langfristigen Netzmanagements in der Verantwortung, der Bauqualität uneingeschränkt Vorrang vor Quantität und Geschwindigkeit einzuräumen.

Dem immer wieder politisch vorgebrachten Vorstoß des Aufbaus eigener Tiefbaukapazitäten in den Kommunen kann hier nur eine klare Absage erteilt werden. Die Mitarbeiter von Bauhöfen dürfen nicht in Konkurrenz treten mit den vom DVGW, dem AGFW, dem Güteschutz Kanalbau oder der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau e. V. ge-

prüften Fachunternehmen. Diese allein sind dazu in der Lage, auf Basis der über lange Jahre erprobten Güte- und Prüfsysteme die geforderte Qualität zu liefern.

Strukturschwächen erkennen – Hindernisse der Zusammenarbeit beseitigen

Doch wo liegen die Probleme im Zusammenspiel dieser Player und welche Hindernisse müssen beseitigt werden? Hier sind zunächst Kapazitätsengpässe in Ausführung und Planung zu diagnostizieren und zu beseitigen. Diese liegen nicht nur bei den bauausführenden Unternehmen vor. Auch bei den Planungsbüros mangelt es an Fachleuten für Ausschreibungen und Bauüberwachung. Hierdurch kommt es zu unnötigen Verzögerungen in der gesamten Bauabwicklung.

Fachkräftemangel bekämpfen

Auch der viel diskutierte Fachkräftemangel ist kein individuelles Problem der Bauunternehmen. Fachkräfte fehlen allorts, auch bei Planern und Versorgungsunternehmen. Die Baubranche insgesamt arbeitet seit Jahren mit höchster

Intensität daran, diese Lücke zu schließen und die Attraktivität und Wertschätzung von Bau und Handwerk zu fördern. Ein entscheidender Faktor an dieser Stelle ist es, Mitarbeitern langfristige Perspektiven in der Branche zu bieten und ihnen die Sicherheit zu vermitteln, dass ihr Arbeitsplatz auch über Auftragspeaks hinaus in den Unternehmen gesichert ist.

Auslastung ganzjährig verstetigen

Um dieses Versprechen einzuhalten, ist eine kontinuierliche Kapazitätsauslastung (*Bild 2*) in den Bauunternehmen unerlässlich. Eine solche aber ist nur realisierbar, wenn politische und kommunale Entscheider gemeinsam mit den Unternehmen der Versorgungswirtschaft dafür Sorge tragen, dass Investitionen verstetigt werden und klar definierte, vernünftige und auf längere Zeiträume ausgelegte Ausführungspläne vorliegen. Investitionen in Personal und Gerät sind nur möglich, wenn eine ganzjährige Auslastung von Januar bis Dezember gegeben ist. Dabei bedeutet eine kontinuierliche Beschäftigung eingespieltes Personal und optimale Arbeitsprozesse. Erst aus dieser Kombination ergeben sich Produktivitätssteigerungen, von denen alle Partner profitieren werden.

Prozesse beschleunigen

Bürokratieabbau und zügigere Genehmigungsverfahren – das sind Themen, bei denen Behörden Leitungsbauprojekte unterstützen können. Hierzu zählt auch die Steuerung der aktuell ungefiltert in einen nahezu gesättigten Markt fließenden Fördergelder für den Breitbandausbau. Diese müssen durch die Festlegung klarer Zeit- und Prioritätenpläne zielorientiert eingesetzt werden. Zudem stehen Genehmigungsbehörden in der Pflicht, parallel stattfindende Großprojekte im Energie- und Breitbandbereich besser zu koordinieren. Auch hier wird eine strukturelle Prozessoptimierung zu erheblichen Produktivitätssteigerungen führen. Qualität bleibt bei all dem die übergeordnete Zielgröße. Für alle Marktteilnehmer in diesem Prozess müssen Nachhaltig-



Bild 3. Negativ-Beispiel Trenching-Baumaßnahme: Diese Ausführung sollte man weder der Straße noch seinem Auge antun

keit und Betriebssicherheit der Leitungen an erster Stelle stehen.

Ausführungsqualität und Innovationsbereitschaft

Selten zuvor hat sich der uneingeschränkte Fokus auf Qualität in der Bauausführung als so alternativlos gezeigt, wie bei dem aktuellen Ringen um die schnellstmögliche Realisierung eines flächendeckenden Breitbandnetzes. Wenn aber Nischenverfahren wie »untiefe Verlegung« oder »Trenching« im Telekommunikationsgesetz für Breitbandlegung beschrieben werden, sollte jedem klar sein, dass solche Bauweisen nur in sehr begrenzten technischen Rahmen umgesetzt werden können. Ansonsten kann es schnell zu gravierenden Schäden an den bereits vorhandenen unterirdischen Leitungen kommen. Viele Netzbetreiber haben das in den letzten Jahren leidvoll erfahren müssen (*Bild 3*).

Diesen nur in sehr begrenztem Umfang sinnvoll einsetzbaren Bauverfahren steht eine große Fülle innovativer Verfahren gegenüber, die von den im Kabelleitungstiefbau tätigen Unternehmen immer dann eingesetzt werden, wenn die indivi-

duellen Rahmenbedingungen danach verlangen. Darüber hinaus wirken die Experten aus den Reihen der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau in den normgebenden Gremien der Branche mit, um deren Zukunft aktiv mitzugestalten. So sind in den letzten Jahren sowohl beim VDE als auch beim DIN und der FGSV verschiedene Normen unter Mitwirkung der Gütegemeinschaft entstanden:

1. Die Weiterentwicklung der ATV DIN 18322 Kabelleitungstiefbauarbeiten; diese ging erstmalig 2006 in die VOB ein: eine eigene Ausschreibungs- und Ausführungsvorschrift für die Belange des Kabelleitungstiefbaus.
2. Aktuell entsteht die ATV DIN 18328 »Abbruch- und Rückbauarbeiten von Verkehrsflächen«.
3. Für eine »DIN-Norm zur Standardisierung von Trench-, Fräs- und Pflugverfahren zur Legung von Leerrohrinfrastrukturen und Glasfaserkabeln für Telekommunikationsnetze« ist der Startschuss gefallen.
4. Derzeit wird ein Standardleistungsbuch »STLB-Bau LB 051 Kabelleitungstiefbauarbeiten« erarbeitet, das ausschreibenden

Stellen die Möglichkeit korrekter und vollständiger Ausschreibungstexte liefern wird; dieses kommt zur Anwendung, wenn Fördergelder verbaut werden.

Qualität und Nachhaltigkeit sind das A und O

Versorger und Kommunen können auf rd. 4000 gütegesicherte und zertifizierte Unternehmen in Deutschland zurückgreifen. Ob ihre Arbeiten den Qualitätsanforderungen des Güteschutz Kanalbau, des Rohrleitungsbaus, des Fernmeldebau oder der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau entsprechen – diese Unternehmen beweisen täglich, dass sie für höchste Qualitätsstandards stehen. Und wenn es zukünftig gelingen wird, das Zusammenspiel zwischen Bauunternehmen sowie den Kommunen und Versorgern als Auftraggeber weiterzuentwickeln, wird dies der richtige Weg sein, signifikante Fortschritte zum Wohle aller – gerade auch der Bürgerinnen und Bürger – zu erreichen.

info@kabelleitungstiefbau.de

www.kabelleitungstiefbau.de